

Niemand wird verstehen...

Von xXTheAngelZEyeZXx

Kapitel 11: Ein Plan...

Nach langer, langer Zeit wieder ein Kapitel...

Ich habe im Moment leider nicht die Zeit, die ich gerne für meine Geschichten haben würde. -.-

Mich selber nervt das auch sehr...

Ich hoffe trotzdem, ihr bleibt mir treu und findet an dern Storys noch gefallen =)

Also, dann viel Spaß mit diesem Kapitel..

Die leichten Kopfschmerzen, die sich in Sakuras Hinterkopf schon seit geraumer Zeit bemerkbar machten, wurden langsam zu einer ausgewachsenen Migräne.

Noch dazu fingen ihre Verbände langsam an zu jucken und sie musste dem Drang widerstehen kräftig daran zu kratzen.

Nachdenklich starrte sie schon seit Minuten auf den Papierhaufen auf dem Tisch, ohne recht irgendetwas wahrzunehmen.

Im Raum war es vollkommen still.

Jeder hing seinen Gedanken nach, sowie Sakura es gerade tat.

Bis jetzt hatte sie es nicht bereut, Sasuke eingeweiht zu haben.

Aber das konnte sich immer noch ändern.

Lieber wollte sie erst noch etwas vorsichtig ihm gegenüber sein.

Während sie ihren Gedanken nachhing, hatte Deidara angefangen seinen Laptop hochzufahren und kramte die Disk hervor.

Seine Neugier schien langsam zu groß zu werden.

Sicher wollte er wissen, welche Relikte wohl darauf warteten, von ihnen gefunden zu werden.

Auch Sakura kitzelte es etwas in den Fingern, mehr über diese Dinge herauszufinden.

Doch viel mehr beschäftigte sie sich immer mehr mit der Frage, wer der Drahtzieher hinter diesem ganzen `Spiel` war.

Es musste eine Person sein, die viel Macht und Einfluss haben musste.

Jemand, der vielleicht auch gar nicht so leicht verdächtigt werden würde.

Doch davon gab es genug Leute in der Stadt.

Angefangen von Politikern über Yakuzabosse und verschiedene, mächtige Geschäftsleute.

Wer weiß, vielleicht kannte sie die Person sogar...

„Sakura?!“

Deidas Stimme riss die Rosahaarige aus ihren tiefen Gedanken.

„Ja?“

„Das solltest du dir ansehen...“ meinte der Blonde mit einem ernsten Ton und Sakura erhob sich von ihrem Platz, um sich hinter Deidas Sessel zu stellen und so auf den Monitor seines Laptops gucken zu können.

Auf diesem wurde die Liste der Artefakte angezeigt, die sie finden mussten.

Tabellarisch aufgelistet, angefangen mit dem Relikt, das die meisten Punkte brachte.

Schnell überflog sie die Liste und was sie dort las, gefiel ihr ganz und gar nicht.

Eins musste man dem Kerl schon lassen, er machte es den Teilnehmern nicht einfach.

Und nach dieser Liste zu schließen, hatte dieser Mistkerl ein ganz anderes Ziel...

Angestrengt versuchten die Tänzerinnen sich im Takt der Musik an den Stangen zu rekeln.

Doch das gelang ihnen in keinsten Weise.

Nur kleine Fetzen von Stoff bedeckte das notdürftigste der Damen, die alle viel zu stark geschminkt waren.

In ihren Augen konnte man deutlich diesen verschleierte Blick sehen, wenn man sich eine ordentliche Dosis Kokain reingezogen hatte.

Er hatte alles darauf verwettet, dass nicht eines der Mädchen noch bei klarem Verstand war.

Wie ihn dieser Blick doch anwiderte.

Immer wieder wunderte er sich darüber, wie tief man sinken musste, um seinen Körper und seine Seele auf solch eine Art und Weise zu verkaufen.

Ungeduldig tippelte er mit seinen Fingerspitzen immer wieder auf dem leicht klebrigen Tisch herum und blickte auf die Uhr.

Er kam zu spät.

Verärgert an so einem widerlichen Ort auch noch so lange auf seinen Kontaktmann warten zu müssen, entschied er sich nur noch fünf Minuten zu warten.

Er hatte deutlich besseres zu tun, als an diesem Ort herumzusitzen und auf jemanden warten zu müssen.

An der Theke versuchte die knapp bekleidete Barkeeperin mit einem Gast zu flirten. Ihre Brüste waren eindeutig zu groß für den dünnen Stoff und schienen diesem entkommen zu wollen.

Gespielt verführerisch warf sie ihre rote Lockenpracht in den Nacken und fuhr sich wie ausversehen über die Brust.

Ihr Opfer schien wie hypnotisiert von ihren billigen Versuchen, ihn in das Hinterzimmer zu locken.

Desinteressiert beobachtete er diese Szene.

Obwohl er zugeben musste, dass die Frau sehr attraktiv war, reizten ihn nur zwei Dinge an ihr.

Ihre roten Locken wirkten im Licht heller und erinnerten ihn an die eine Frau die er beehrte.

Die Einzige Frau, die er je beehrt hatte und immer begehren würde.

Auch hatte sie sehr ähnliche Augen, wie diese Frau.

Durch die Drogen wirkte das Grün ihrer Augen dunkler. Je länger er sie beobachtete, desto deutlicher war IHR Bild wieder vor seinen Augen.

Alleine schon an den Gedanken an ihre zarte Alabasterhaut, diese vollen roten Lippen und diesen marklosen Körper, wurde er hart.

Gott, was würde er nicht alles tun, um sie zu besitzen.

Doch noch war die Zeit nicht gekommen.

Er würde sich noch etwas gedulden müssen.

In Gedanken vertieft, bemerkte er erst später, dass sich ein groß gewachsener Mann in schwarzer Jeans und Lederjacke sich ihm näherte.

Sein Kontaktmann. Wurde auch langsam Zeit.

Viel länger würde er es in diesem stickigen, stark parfümierten Räumen nicht mehr aushalten.

Lässig ließ sich der Mann ihm gegenüber nieder und grinste breit.

„Tut mir leid, aber ich wurde aufgehalten,“ sagte der junge Mann und kramte in seiner Jackentasche nach einer Schachtel Zigaretten.

Wie auf Kommando kam eine junge Blondine aus derselben Richtung und winkte ihm verführerisch zu.

Kühl beobachtete er den Neuankömmling, der kurz zurück winkte.

Wenn er diesen Mann nicht so dringend noch brauchen würde, dann würde er ihm mit großem Vergnügen jetzt das dämliche Grinsen aus dem Gesicht pusten.

„Du hast mich warten lassen. Das kann ich nicht ausstehen und das weißt du.“

Der Mann blies eine kleine Rauchwolke aus und lehnte sich entspannt in seinem Stuhl zurück.

„Hey, das waren nur zehn Minuten, also halb so wild.“

„Ich habe wertvolleres zu tun, als hier auf dich zu warten, Ryder.“

Die Kälte in der Stimme des Mannes war schon etwas angsteinflößend.

Unbeeindruckt nahm Ryder einen weiteren Zug seiner Zigarette.

„Also, warum wolltest du dich mit mir treffen? Auch ich habe vieles zu tun,“ sagte Ryder und blies wieder eine Rauchwolke aus.

Der Geduldsfaden des Mannes war schon zum Zerreißen gespannt.

Wieder einmal bereute er es, dass es keinen anderen Mann für diese Aufgabe gab.

Doch Ryder war nun mal dafür bekannt unfair zu Arbeiten und noch dazu, dass er für fast jede Arbeit käuflich war.

Und das konnte ihm nur zu Gute kommen.

Vorsichtig holte der Mann eine schwere, große Ledertasche unter dem Tisch hervor und stellte sie dem Kerl unter die Nase.

Interessiert begutachtete Ryder diese und fand im Inneren etwas, dass ihn schon fast anfangen ließ zu Sabbern.

„20 Millionen Yen. Eine kleine Anzahlung...“

Aufmerksam schaute Ryder von dem vielen Geld auf und betrachtete sein Gegenüber sehr genau.

„Was für ein Auftrag hast du dieses Mal für mich?“

Eine Pause legte sich über den Tisch.

Nur die unangenehme Musik und das gelegentliche falsche Gelächter einer Nutte waren zu hören.

Doch Ryders ganze Aufmerksamkeit ruhten auf dem Mann, ihm gegenüber.

„Ich will, dass du an der Jagd teilnimmst, die ich organisiert habe.“

Langsam ließ er die Worte auf den jungen Mann einwirken.

Dieser nickte kurz und schaute kurz vom Geld wieder zu ihm auf.

„Und was soll ich genau machen?“

Schlaues Bürschchen, dachte sich der Mann.

Auch wenn viele immer dachten, Ryder hätte nicht viel im Kopf, war er doch schon etwas scharfsinnig.

Doch so verwunderlich war dies wohl auch nicht, sonst hätte er nicht so lange in diesem Geschäft überlebt.

„Du sollst nur verhindern, dass eine bestimmte Person diese Jagd gewinnen könnte. Die anderen sind mir egal, aber sie nicht.“

Wieder legte er eine Pause ein.

Sein Gegenüber schien etwas nervöser zu werden.

„Und wer soll das sein?“

Die wohl wichtigste Frage überhaupt.

Und wieder wartete er etwas mit der Antwort.

Wollte diesen Moment auskosten.

Ja, nicht mehr lange und sie würde ihm gehören.

Dann gebe es nichts mehr, dass er beehrte und nicht ihm gehörte.

Deutlich nahm er wahr, wie Ryder anfang auf seinem Stuhl nervös hin und her zu rutschen.

„Ich will, dass du verhinderst, dass Cat Bones diese Jagd gewinnt. Wie du das anstellst ist mir egal, bis auf einen Punkt.“

Sollte sie auch nur einen Kratzer abbekommen, dann wirst du dir wünschen, niemals geboren worden zu sein.“

Die Kälte seiner Stimme und seines Blickes unterstrichen sein Drohung und man konnte trotz des schwachen Lichtes im Raum sehen, wie Ryder etwas erbleichte.

„Das... Das wird aber nicht so einfach werden. Sie ist ein verdammter Teufel. Nicht umsonst heißt sie Cat. Sie weiß genau, wie sie eine Situation meistern muss, egal wie ausweglos sie auch erscheint.“

„Das ist mir bewusst. Aber ich denke, du wirst schon einen Weg finden, Ryder. Du bist nicht umsonst, einer der skrupellosesten Typen in diesem Geschäft.“

„Ich... Ich habe verstanden...“

Für ihn war dieses Gespräch beendet.

Froh endlich diesen widerlichen Ort verlassen zu können, erhob er sich und wand sich zum Gehen.

Einen letzten Blick auf den blassen Ryder werfend, schritt er zielstrebig Richtung Ausgang.

Aus dem Augenwinkel sah er die rothaarige Barkeeperin und wechselte entschieden seinen Weg.

Er konnte deutlich eine Ablenkung gebrauchen.

Und mit dem richtigen Licht, konnte man sich sehr gut vorstellen, dass diese rote Schlampe doch etwas Ähnlichkeit hatte mit seiner Frau.

Die Frau, die er schon bald besitzen würde.

Komme was wolle.

Hoffnungslosigkeit durchflutete Sakuras Verstand, als sie die Liste komplett durchgegangen war.

Das konnte einfach nicht sein.

Ein Gefühl beschlich sie. War diese Jagd von Anfang an zum Scheitern verurteilt?

Wer sollte nur an all diese Dinge herankommen?

Der Großteil der Liste bestand aus Artefakten, die in den berühmtesten und sichersten Museen der Welt aufbewahrt wurden.

Der Rest bestand aus solchen, die nur als Legenden bekannt waren.

Oder von denen es noch keine richtigen Beweise gab, dass sie wirklich existierten.

Beim Überfliegen der Liste war ihr eines schon klar geworden.

Diese Sache würde noch viel schwieriger werden, als erwartet...

Gott, konnte sie den nicht mal etwas Glück haben?

Deidara, der neben ihr saß, fuhr sich durch die Haare und seufzte laut auf. Sasori und Sasuke hatten sich die ganze Zeit nicht einen Millimeter gerührt. Ab und zu warf sie den beiden über den Rand des Laptops einen Blick zu, um zu sehen, ob sie überhaupt noch atmeten. Hochkonzentriert beobachteten die beiden sie und Deidara die ganze Zeit. Wahrscheinlich versuchten sie, aus ihren Reaktionen herauszufinden, wie schlimm die Situation nun war. Mit einem ziemlich unbehaglichen Gefühl in der Bauchgegend blickte sich die Rosahaarige nach Deidara um. „Und? Was sagt die Liste?“ fragte Sasori jetzt nervös. Die beiden wechselten noch einen kurzen, bedeutenden Blick, ehe Sakura vom Sesselrand aufstand und die zwei Stufen zu Deidaras Bett hinauf stieg. Nur mit halbem Ohr hörte sie, wie Deidara den beiden erzählte, was auf der Liste stand. Tief in Gedanken versunken betrat Sakura das Badezimmer und schloss die Tür hinter sich. Erst jetzt erlaubte sie es sich, zusammenzusacken. Langsam rutschte sie an der Tür hinunter und umschlang ihre Beine, als sie am Boden angekommen war. Eine tiefe Verzweiflung erfasste sie. Wie sollte sie das nur schaffen? Gab es überhaupt einen Ausweg? Wenn sie ganz ehrlich war, hatte sie sich schon etwas darauf verlassen, dass diese Artefakte leicht zu finden sein würden. Dass ihr einziges Problem ihre Konkurrenten sein würden. Nie im Traum hätte sie damit gerechnet, dass es bereits Probleme geben würde, die Relikte zu finden. Nein, innerlich hatte sie sich schon mehr auf kleine Kämpfe mit den anderen Huntern eingestellt. Damit wäre sie sehr viel besser ausgekommen. Doch jetzt?! Das erste Mal seit einer Ewigkeit, fühlte sich Sakura so hilflos wie nie zuvor. Selbst in der letzten Nacht, hatte sie sich nicht so hilflos gefühlt. Unwillkürlich krallten sich ihre Fingernägel noch tiefer in ihre Oberarme. Den Schmerz merkte sie kaum. Dieses taube Gefühl in ihrem Inneren lähmte sie viel zu sehr. Ihr Körper fühlte sich plötzlich so schwer und müde an. Keinen klaren Gedanken konnte sie mehr fassen. Diese unterschwellige Panik, die sie erfolgreich die letzten achtzehnstunden verdrängt hatte, hatte sie nun voll und ganz im Griff. Wieso merkte man erst in solch einer Situation, wie zerbrechlich ein menschliches Leben doch war? Wie schnell man das Leben eines anderen beenden konnte? Vor ihrem inneren Auge tauchten die Bilder ihrer Geschwister auf... Die von ihren Freunden... Ihres Vaters... Das ihrer Mutter... Das Schluchzen, das sie erfolgreich unterdrückt hatte, verließ jetzt ihre Kehle. Leise und zart, aber für sie doch wahrnehmbar. Tränenlos schluchzte sie vor sich hin.

So leise wie möglich.

Sakura wollte nicht, dass sich die anderen noch Gedanken machten.

Immerhin vertrauten sie darauf, dass sie eine Lösung parat hatte.

Dass sie einen Ausweg finden würde...

Die Rosahaarige atmete tief ein und aus und versuchte sich zu beruhigen.

Nach wenigen Minuten hatte sie ihre Gefühle wieder halbwegs im Griff.

Langsam und schwerfällig erhob sich Sakura vom Boden und schwankte zum Waschbecken hinüber.

Im Spiegelbild bot sich ihr ein Anblick, der sie fast schockierte.

Sie war blasser als der Tod selber.

Die Ringe unter den Augen schienen schon fester Bestandteil ihres Gesichtes geworden zu sein.

Sogar ihre Lippen wirkten blasser im Licht.

Sie hatte jegliches Gefühl für Zeit verloren.

Betrachtete sich nur mitleidig im Spiegel... Hing ihren Gedanken nach...

Das Klopfen an der Tür riss sie überraschend aus ihren Gedankengängen.

„Sakura??“

Deidas besorgte Stimme drang durch das dicke Holz der Tür zu ihr durch.

„Ja?“ versuchte sie mit fester Stimme zu antworten.

Ob es ihr gelang, konnte sie nicht sagen.

„Ist alles in Ordnung? Du bist schon ziemlich lange dort drinne...“

Sakuras Herz fing etwas schneller an zu hämmern.

Wie viel Zeit war vergangen, seit sie die drei im Wohnzimmer alleine gelassen hatte?

„Ja, alles in Ordnung. Ich... Ich habe mich nur gerade dafür entschieden, eine Dusche zu nehmen. Du weißt, um meine Gedanken etwas zu ordnen...“

Innerlich betete sie dafür, dass Deidara ihre Lüge nicht durchschaute.

Es blieb einige Zeit still.

Eine Stille, in der Sakura nur das Klopfen ihres Herzens wahrnahm.

„In Ordnung. Wir warten dann im Wohnzimmer auf dich.“

Durch die Tür nahm Sakura wahr, wie sich Deidas Schritte entfernten.

Erleichtert stütze sie sich am Rande des Beckens ab.

Nach ein paar kräftigen Atemzügen, entschied sich Sakura dazu ihre Ausrede wahrzumachen und entkleidete sich langsam.

Sorgsam wickelte sie die Verbände ab und betrachtete ihre Unterarme.

Tiefe Risse zogen sich einmal komplett vom Handgelenk bis hin zu den Ellenbogen.

Leichter Schorf hatte sich gebildet.

Er schien dick genug zu sein, um etwas heißes Wasser vertragen zu können.

Flink huschte die Rosahaarige unter die Dusche und drehte den Hahn auf.

Heißes, klares Wasser kam ihr entgegen und benetzte ihre kalte Haut.

Sie hatte gar nicht bemerkt, wie kalt sie eigentlich geworden war.

Das heiße Wasser brennte stark auf den Wunden, aber sie ignorierte das Gefühl, so gut es ging.

Sie wollte einfach nur das wohltuende Gefühl des Wassers auf ihrer Haut spüren.

Einige der Muskelverkrampfungen, die sie sich eben auf dem Boden geholt hatte, lösten sich.

Und auch ihre Nervosität ließ etwas nach.

Sakura ließ sich ganz auf diesen kleinen Moment Entspannung ein und ordnete ihre Gedanken.

Vielleicht würde sie hier die Antworten finden, die sie so dringend suchte...

Das wars für heute... Ich weiß etwas kurz, aber leider fehlt mir gerade etwas die Zeit, mich voll und ganz auf die Geschichten zu konzentrieren -.-

Tut mir Leid..

Naja, bis zum nächsten Mal.=)

Winke Winke